

Deutschland gegenüber Brasilien zunehmend sprachlos

Portugiesisch – die „ignorierte Weltsprache“

Das Jahr 2003 war ein Jahr der Einsicht. Im deutschen Versorgungsstaat setzte sich die Erkenntnis durch, dass Sparen nicht nur Einschnitte an fremden Budgets heißen kann, sondern auch Einschränkungen für einen selbst heißen muss. So weit, so gut. Eine zweite Erkenntnis brachte das Jahr in diesem Zusammenhang jedoch ebenfalls mit sich: Gespart wird am liebsten bei den Schwächsten. Zu beobachten ist dies bei den Einsparmaßnahmen an den Universitäten, die besonders Fächer treffen, die vom „Mainstream“ abweichen. Dazu gehört die Lusitanistik.

Die zunehmende Marginalisierung der Lusitanistik an deutschen Hochschulen widerspricht allen Bekenntnissen gegenüber Brasilien, die stets das hohe Lied von einer Partnerschaft in der kulturellen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit anstimmen. Die Zurücksetzung des Portugiesischen im Vergleich zu anderen romanistischen Sprachen erweist sich in seiner Rigorosität zunehmend als Affront gegenüber Brasilien. Nachdem der Rückgang des Interesses an einer substanziellen Auseinandersetzung mit Brasilien bereits in Politik und Wirtschaft zu beobachten ist, wird über den Umweg der Romanistik nun die Schere in einem wesentlichen Bereich der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Brasilien angesetzt.

Für ein fundiertes und kulturell breit abgesichertes Verständnis der brasilianischen Kultur in Deutschland ist dies ein besonders harter Rückschlag. Den Weg zur Romanistik finden die Studenten vielfach über die faszinierende Dynamik der brasilianischen Kultur. Vor allem die Beziehungen zu Brasilien, dem größten und wirtschaftlich wichtigsten Land portugiesischer Sprache, werden daher um ein entscheidendes, belebendes Element beraubt, von dem in Form von wissenschaftlichen Beiträgen, Kongressen und Vorträgen regelmäßig Impulse für ein tieferes gegenseitiges Verständnis ausgingen. Die Sparbeschlüsse im Fachbereich der Romanistik treffen überdies einen eng vernetzten akademischen Kreis, der ohnehin von nur wenigen weithin anerkannten Professoren getragen wird. Kürzungen in seinen Teilen bedrohen unweigerlich die Balance des Ganzen. Dies umso mehr, da Romanisten – um die Anerkennung ihrer fachlichen Leistungen willen – stark interdisziplinär arbeiten, so dass die stärksten Stimmen in der Romanistik – im Fall

Brasilien – auch zu den bedeutendsten Stimmen im bilateralen Austausch gehören. Auch werden die zur Diskussion stehenden Kürzungen bei der lusitanistischen Sektion in Jena beispielsweise nicht ohne negative Auswirkungen auf den durch die Sektion initiierten Austausch zwischen Deutschland und Brasilien haben. Die Verantwortlichen würde bildungspolitisch dort anknüpfen, wo bereits das DDR-Bildungssystem mit seiner fast vollständigen Negierung der Lusitanistik tiefe Schrammen hinterlassen hat.

Mit dem Ausdruck „Lusitanistik“ werden im Deutschen die Studien zur Sprache, Literatur und Kultur der Länder portugiesischer Zunge in Europa, Afrika, Amerika und Asien bezeichnet, einschließlich der portugiesischbasierten Kreolsprachen in der Karibik und in Afrika sowie der „Galicistik“ (galego).

Die Lusitanistik konnte sich in Deutschland nur unter dem Dach der seit dem frühen 19. Jahrhundert an den deutschen Universitäten institutionell etablierten *Romanistik* (Romanische Philologie) und im Schatten ihrer großen Teilfächer Französisch, Italienisch und Spanisch entwickeln. Der Deutsche Lusitanistenverband als selbständige Fachvertretung wurde erst 1993 gegründet.

Tief verankerte Fächerkoppelung

Obwohl die Lusitanistik einen riesigen, vielgestaltigen und über vier Kontinente verbreiteten Sprach- und Kulturraum mit acht unabhängigen Staaten umspannt, ist die Lusitanistik an den deutschen Universitäten traditionell nur mit Professuren vertreten, die in Lehre und Forschung mit einer weiteren romanischen Sprache/Literatur/Kultur kombiniert werden, zumeist Spanisch. Diese Verbindung wird auch als „Iberoromanistik“ bezeichnet und schließt nicht nur das Katalanische und Galicische, sondern u. U. sogar die Lateinamerikanistik ein. Die Koppelung so umfangreicher Fachgebiete erscheint heute weder fachlich-wissenschaftlich haltbar noch im internationalen Wettbewerb förderlich, sie ist jedoch im Hochschulsystem so tief verankert, dass die eigentlich notwendige Spezialisierung (etwa nach Ländern oder Zeiten) mit entsprechenden Stellen für Wissenschaftler und Forschungszentren nicht mehr institutionalisiert werden kann.

Die Koppelung von zwei romanistischen Fachgebieten führt außerdem

zwangsläufig dazu, dass beide Teilbereiche nicht mit der gleichen Intensität berücksichtigt werden können. Ebenso wenig lässt sich die Grenze zwischen Spezialisierung und Dilettantismus genau bestimmen. Portugiesisch ist eine „Nichtschulsprache“ (im Unterschied zu Englisch oder Französisch), das heißt, die Studierenden nehmen erst an der Universität die Ausbildung in der Fremdsprache auf gleichzeitig mit der wissenschaftlichen Beschäftigung, im Rahmen der vorgeschriebenen Regelstudienzeit sowie in Verbindung mit zwei weiteren Studienfächern.

Die aktuelle Situation

Den ohne einen die Bundesländer übergreifenden Plan und nach fachfremden Gesichtspunkten vorgenommenen Sparmaßnahmen fallen z.B. folgende lusitanistische Professuren zum Opfer:

Das Portugal-Zentrum der Universität Trier ist geschlossen worden, die Einschreibung für Portugiesisch wurde gesperrt. Damit entfällt auch ein bisher in Trier erfolgreich veranstalteter Ferienkurs.

Technische Hochschule Aachen: die bisher mit einem bekannten Lusitanisten besetzte Professur wird gestrichen.

Berlin, Humboldt-Universität: die Professur für Sprachwissenschaft (Lusitanistik) fällt künftig weg. Die Literaturwissenschaft ist ohnehin nicht vertreten.

Die einzige Professur für brasilianische Literatur- und Kulturwissenschaft am **Lateinamerikainstitut der Freien Universität Berlin** wird bei der Pensionierung der Stelleninhaberin gestrichen.

Die Lusitanistik an der **Universität Rostock** läuft mit der Pensionierung eines bekannten lusitanistischen Sprachwissenschaftlers sowie des portugiesischen Lektors aus.

An der **Universität Leipzig** lehrt ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Pensionierung nahe rückt. Die Wiederbesetzung erscheint fraglich. Für die Literaturwissenschaft gibt es keine Professur.

Es kann natürlich nicht an allen deutschen Universitäten ein kontinuierliches lusitanistisches Mindestlehrangebot gewährleistet werden. Es sollte jedoch im Norden, in der Mitte, im Süden und Westen Deutschlands an wenigstens einer Universität die Lusitanistik (über Sprachkurse hinaus) mit den erforderlichen Lehrveranstaltungen bestehen blei-

ben. An den bayerischen Universitäten ist beispielsweise Portugiesisch kaum noch präsent. In Mainz-Germersheim, an der Humboldt-Universität, in Heidelberg und Leipzig ist die Ausbildung berufsbezogen (Übersetzer und Dolmetscher). Köln und Hamburg bleiben hoffentlich als starke und weiter ausgreifende Studienzentren erhalten.

Lusitanistik in Jena

Der Magisterstudiengang wurde erst 1999 eingerichtet. Die personelle Ausstattung erfüllt lediglich das unbedingte Minimum: je eine halbe (!) Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter und einen Lektor, eine halbe Stelle für die Sekretärin sowie eine Professur für Iberoromanistik, die jedoch bisher nicht im Haushaltsplan der Universität ausgewiesen ist. Der Stelleninhaber (1999–2004) ist emeritiert und erhält Versorgungsbezüge von einem anderen Bundesland.

Die Romanistik in Jena war einer der Studienreformen in der DDR zum Opfer gefallen. Sie wurde erst nach der Vereinigung Deutschlands wiederaufgebaut unter ausdrücklicher Einbeziehung sowohl des Rumänischen (mit einer Professur) als auch des Portugiesischen. Damit sollte das an deutschen Universitäten nicht häufig vorhandene, fast vollständige romanistische Fächerspektrum in Jena geboten werden (es fehlt z. B. das Katalanische). Die Romanistik in dieser Breite mit *funf* Sprachen und Literaturen decken zwei Linguistikprofessuren, zwei Literaturwissenschaftler (Französisch-Italienisch; Spanisch-Französisch, Spanisch unter Einschluss von Hispanoamerika), ein Rumänist, eine Professur für Fachdidaktik der Schulsprachen sowie – nicht etabliert – ein Professor für Ibero-romanistik ab. Der Bericht der Peer-Review-Kommission, welche die Jenaer Romanistik vor zwei Jahren evaluiert hat, empfiehlt u. a. die Beibehaltung einer Vollromanistik im Verbund der Universi-

täten in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, Lusitanistik und Rumänistik werden dabei eigens hervorgehoben. Gefordert wird allerdings auch die Aufstockung des Stundenangebots für die sprachpraktische Ausbildung im Portugiesischen. Die Zahl der Studierenden stieg in vier Jahren auf 41, hinzu kommen weitere Studierende (Zertifikatsstudium).

Die lusitanistische Sektion hat in vier Jahren drei mehrwöchige Brasilienfestivals in der Stadt veranstaltet (Filmwochen, Ausstellungen, Konzerte, Lesungen), es gab eine Habilitation (über den brasilianischen Kriminalroman) und eine Dissertation (über Kulturgeschichte der Kolonialzeit in Brasilien). Über das Akademische Auslandsamt der Universität Jena wurden Austauschabkommen mit den brasilianischen Bundesuniversitäten in Belo Horizonte (Minas Gerais) und Salvador (Bahia) abgeschlossen. Derzeit befinden sich 10 Prozent der in Jena immatrikulierten Studierenden in Brasilien, fünf Brasilianer studieren zur Zeit am Institut für Romanistik. Weitere rege Kontakte mit der Universität São Carlos (São Paulo) unterhält das Institut für Glaschemie an der FSU. Die Veranstaltung des VII. Deutsch-Portugiesischen Kolloquiums in Jena (2004) wurde wegen der ungewissen Zukunft des Studiengangs und der für alle Mitarbeiter schon im Sommersemester auslaufenden Arbeitsverträge abgesagt.

Die Studierenden wählen Portugiesisch vor allem in Verbindung mit Deutsch als Fremdsprache, Interkulturelle Wirtschaftskommunikation, Medienwissenschaft, Erziehungswissenschaft, Philosophie, Betriebswirtschaft, Politikwissenschaft, Germanistik und Romanistik (Spanisch).

Ignorierte Weltsprache

Über 200 Millionen Menschen sprechen derzeit Portugiesisch als Muttersprache. Portugiesisch, die „ignorierte Weltsprache“,

ist eine der Amtssprachen der Vereinten Nationen und nach dem Spanischen die zweitgrößte romanische Sprache. Brasilien hat mehr Einwohner, als das Französische weltweit an Sprechern zählt, es ist das größte romanischsprachige Land der Erde.

„Brasilien ist in“, konstatierte sogar die Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft Künast auf den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen am 28.10.2003 in Goiânia. Bundespräsident Rau hat gerade zum Abschluss seiner Lateinamerika-Reise beim Staatsbesuch in Brasilien die Ausstellung „Studieren in Deutschland“ in Brasilia eröffnet.

In Deutschland werden jedoch die Möglichkeiten, Portugiesisch zu studieren und sich mit Brasilien zu befassen, drastisch eingeschränkt.

Die portugiesische Sprache eröffnet den Zugang zu einer Welt, deren kultureller Reichtum, deren Vielfalt fasziniert. Die politische und wirtschaftliche Bedeutung vor allem Brasiliens als „Schwellenland“ mit einer überwiegend jungen Bevölkerung wächst dynamisch. Wer sich in Deutschland für die Lusitanistik einsetzt, leistet daher vor allem auch einen Dienst an den deutsch-brasilianischen Beziehungen insgesamt. Wer daran spart, gefährdet im Umkehrschluss die künftigen Beziehungen der beiden Länder.

Tópicos

Der von Dietrich Briesemeister und Axel Schönberger herausgegebene Sammelband

Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven der deutschsprachigen Lusitanistik: Standpunkte und Thesen

(Frankfurt: TFM 1998) bietet einen Überblick über den Stand und Selbstverständnis der Lusitanistik in Deutschland.

ANZEIGE



Portugiesisch lernen, wo Brasilien entdeckt wurde!

Lernen Sie Brasilianisches Portugiesisch in der **CASA PINDORAMA**, dem neuen Sprachinstitut in Bahia mit eigenem Hotel in der historischen Altstadt von Santa Cruz Cabrália, nur 15 Min. vom Meer entfernt! Einen Monat Sprachkurs mit 86 h Unterricht für 720 e. Sie können auch einfach nur Urlaub bei uns machen. Wir bieten verschiedene interessante Exkursionen an.

Informationen & Anmeldung: www.casapindorama.com · Mail: cursos@casapindorama.com

CASA PINDORAMA Inh. Volker Jaeckel & Sandra Lima · Rua da Igreja N° 2 (Cidade Histórica)

CEP: 45807-000 Santa Cruz Cabrália, Bahia, Brasilien · Tel./Fax 0055 73 2821102